

Mixed Methods in der Sozialstrukturanalyse: Integrationspotenziale qualitativer und quantitativer Forschungsansätze

Gemeinsame Tagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ und des Arbeitskreises „Mixed Methods“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie sowie des SOFI und des Instituts für Soziologie der Universität Göttingen

31. März - 01. April 2022, Georg-August-Universität Göttingen

Beitragsvorschlag von Sarah Herbst und Maike Simmank (SOFI Göttingen)

Aus dem BMBF-geförderten Verbundprojekt „*Das Soziale-Orte-Konzept. Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt*“ möchten wir den folgenden Beitrag für die obenstehende Tagung einreichen, in dem wir uns kritisch mit den verwendeten Methoden auseinandersetzen.

Im Mittelpunkt unseres Vortrages steht die methodische Vorgehensweise des abgeschlossenen Soziale-Orte-Konzept-Projekts, welches von Oktober 2017 bis Dezember 2020 unter Leitung von Prof. Dr. Berthold Vogel (SOFI Göttingen) und Prof. Dr. Claudia Neu (Universität Göttingen und Kassel) durchgeführt wurde. Zwei Forschungsteams untersuchten in zwei Regionen, in welcher Weise sozialer Zusammenhalt in Zeiten demografischen und sozialen Wandels verstanden werden muss und wie sozialer Zusammenhalt produziert werden kann. Die beiden Untersuchungslandkreise Waldeck-Frankenberg (Hessen) und Saalfeld-Rudolstadt (Thüringen) gelten als strukturschwach – die räumlichen, ökonomischen und demografischen Entwicklungen als prekär. Die vergangenen Jahre legten offen, dass der Rückzug von Infrastrukturen und das Schrumpfen von Städten und Gemeinden Brachen und Lichtungen zurückgelassen haben, die in gravierender Weise auch lokale Lebenswirklichkeiten und Sozialbeziehungen verändern.

Empirisch untersucht wurden *Soziale Orte*, die für neue Institutionen und Infrastrukturen des Zusammenhalts stehen. Spannungsfelder wurden sichtbar gemacht – zwischen Akteur*innen und Institutionen, die Erwartungen an die Gestaltung sozialen Zusammenhalts stellen, die Erfahrungen mit der Konstitution Sozialer Orte artikulieren und die durchaus divergierende Vorstellungen von der Produktion lokaler Kohäsion besitzen.

Das hier beforschte Sozialstrukturthema war jenes der *sozialräumlichen Ungleichheit*. Vor dem Hintergrund dieser theoretischen Folie haben wir verschiedene Methoden eingesetzt, um die unterschiedlichen Ebenen territorialer Ungleichheit zu untersuchen. Zum Einsatz kamen insbesondere qualitative Methoden, wie **intensive Umfeld- und Fallanalysen, Interviews und Haustürgespräche, sowie künstlerische Interventionen**. Ergänzt wurden diese durch eine **quantitative (nicht repräsentative) Befragung** in beiden Landkreisen sowie ein raumplanerisches bzw. ein juristisches **Gutachten**.

Durch die große Vielfalt des methodischen Zugriffes ist ein sehr dichtes Bild an Ergebnissen entstanden. Aus dem multimethodischen Vorgehen ergibt sich ein Kaleidoskop aus Daten. Die meisten Methoden wurden sehr gut integriert, während andere Methoden aufgrund der Projektlaufzeit weniger ins Verhältnis gesetzt wurden.

Die Frühjahrstagung möchten wir nutzen, um unsere Erfahrungen in der methodenintegrativen Forschungspraxis zu teilen und mit der wissenschaftlichen Community über die sich für uns aufgetanen Herausforderungen zu diskutieren.

Die Anforderungen an multimethodische Forschungsdesigns werden größer und damit auch die Menge an produzierten Daten. Was allerdings nicht steigt, ist die Dauer von Projektlaufzeiten. Die Frage, was mit der Vielfalt an empirischem Material passiert, aus dem faktisch nicht alle Ergebnisse rausgeholt werden können, möchten wir diskutieren, genauso wie die Herausforderung für Mixed Methods Projekte, alle eingesetzten Methoden ins Verhältnis zu setzen.